



Arbeiter mit dem Rechenstab — ein normales Bild im sozialistischen Wettbewerb. Peter Walde (l.), Vertrauensmann und stellvertretender Schichtleiter, sowie Lothar Kühne, 1. Schmelzer und Sportorganisator, haben als aktive Gewerkschafter ihren Beitrag zum Planplus der Kumpel des Edelmetallwerks „8. Mai 1945“ in Freital geleistet.

Foto: ADN-ZB Löwe

Wohle des Menschen immer mehr auf die Arbeiterklasse der kapitalistischen Welt ausstrahlt. Dort, wo Gewerkschaftsführer regelmäßig große Worte über „höhere Lebensqualität“ machen, ist nicht einmal das Recht auf Arbeit, eines der elementarsten Rechte des Menschen, garantiert. In der Tat beeinträchtigen in der BRD Arbeitslosigkeit und Mietwucher, Berufsverbot und Bildungsnotstand das gesellschaftliche Leben in erheblichem Maße. Es erweist sich täglich erneut: Das imperialistische System ist außerstande, die Grundfragen unserer Zeit zum Wohle des werktätigen Menschen zu lösen. Wo sich im Interesse höchster Profite die Ausbeutung verschärft, wo Krise und wirtschaftliche Unsicherheit herrschen, dort herrscht auch soziale Unsicherheit.

Die soziale Sicherheit in der DDR, die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen entsprechend der Hauptaufgabe ist Ausdruck der auf das Wohl des Volkes gerichteten Politik und bedingt ein stabiles und dynamisches Wirtschaftswachstum. Auf der Grundlage eines solchen Wirtschaftswachstums konnte das vom VIII. Parteitag beschlossene sozialpolitische Programm zum Wohle der Werktätigen voll wirksam werden, wird der im Ergebnis des IX. Parteitages gefaßte „Gemeinsame Beschluß des Zentralkomitees der SED, des Bundesvorstandes des FDGB und des Ministerrates der DDR über die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Zeitraum 1976—1980“ erfolgreich durchgeführt. Und wie Genosse Erich Honecker auf der 2. Tagung des

Soziale Sicherheit
und dynamische
Entwicklung